

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 38.

1839.

Freitag,

10. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Verschollene.] Die
beiden Verschollenen

Johann Martin Kenz von Ebhausen
geboren am 11. November 1768
und

Kosine Holzinger von da, geboren
am 6. November 1768.

oder deren etwaige unbekannte Erben
werden hiemit aufgefordert, sich binnen
90 Tagen bei dem unterzeichneten Ge-
richte zu melden, widrigenfalls angenom-
men werden würde, die genannten Ver-
schollenen seien unmittelbar nach zurück-
gelegtem 70sten Lebensjahre gestorben,
ohne andere, als die bereits bekannten
Erben, zu hinterlassen.

So beschlossen im K. Oberamtsge-
richte zu Nagold am 22. April 1839.
Straub.

Nagold. [Berichtigung.] Die in
dem heutigen Intelligenzblatt enthaltene
Bekanntmachung des Schultheißenomtes
zu Bbsingen, betreffend den Verkauf der
zur Gantmasse des Johann Georg Kaiser

von Bbsingen gehörigen Liegenschaft, ist
theils unvollständig, theils unrichtig.
Es ist nämlich für sich klar, daß zu dem
Masse-Verkauf kein Gläubiger unter
Strafbedrohung vorgeladen werden kann,
weswegen es wohl keiner Erörterung da-
rüber bedarf, daß der Unterzeichnete etwas
gesetzlich Unzulässiges nicht angeordnet
hat. Dagegen ist von den Gläubigern
mit Genehmigung des Liquidations Ge-
richtes beschlossen worden, daß es bei
demjenigen Erbsse sein Ver-
bleiben habe, der am 13. d. M.
erzielt werde, und daß ein Nach-
gebot nicht stattfinden.

Den 7. Mai 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Dietersweiler. [Verlorne Schulds-
Urkunde.] Bernhard Rothfuß von Dies-
tersweiler war der Wittve des Johannes
Jundt, Barbara, geborne Bbsinger, von
da, mehrere Zieler von Gutskäufen im
Gesamtbetrag von — : 441 fl. 56 kr.
schuldig, wofür unter dem ^{21. November}
_{23. Dezember}
1828 ein Pfandschein ausgefertigt wor-

den ist. Dieser wird vermist, und es ergeht deswegen an den etwaigen Inhaber desselben die Aufforderung, die Schuldurkunde binnen 45 Tagen der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt würde.

Freudenstadt den 6. Mai 1839.

K. Oberamtsgericht,
Kübel.

Waiblingen, Gerichtsbezirks Horb.
[Bestellung eines Vermögensverwalters.]
Die Wittwe des hier verstorbenen Barnas Marum Ehw Kiese Keiz geb. Wertheimer hat bei der den 11. d. M. an ihre Kinder gemachten Vermögensübergabe zu Protokoll erklärt: daß sie für das noch vorbehaltene Vermögen ihren ältesten Sohn Wolf Kiese hier zum Verwalter bestellt habe, was hiemit auf ihr Ansuchen bekannt gemacht wird.

Den 27. April 1839.

K. AmtsNotariat
Eutingen,
u. Waisengericht
Waiblingen.

Vdt. AmtsNotar
Hämmerle.

Dornstetten, Oberamts Freudenstadt. [Stangenverkauf.] Am

Montag den 13. Mai

Vormittags 9 Uhr

werden in den 1/2 Stunde von hier entlegenen hiesigen Stadtwaldungen ungefähr 1800 Stück Hopfenstangen und 300 Stück tannene Wagnerstangen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die üblichen Schultheißenämter werden ersucht, diß in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Am 1. Mai 1839.

Stadtschultheißenamt.

Warth, Oberamts Nagold. Die hiesige Gemeinde ist gesonnen ungefähr

57 Ruthen Kandel durch den Ort hindurch neu anlegen zu lassen. Die Abstreichs-Verhandlung wird

Samstag den 25. Mai

Morgens 8 Uhr

in dem Wirthshause zum Hirsch dahier vorgenommen werden, die Bedingungen aber werden vor Beginn der Verhandlung vorgelesen werden.

Die Herren Stadt- und Gemeindevorsteher werden hiemit höchlichst ersucht, dieß den in ihren Orten befindlichen Pfästlerern sogleich bekannt machen zu lassen.

Am 8. Mai 1839.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Dürr.

Emmingen, Oberamts Nagold.
[Abstreichs-Verhandlung.] Die Gemeinde wird folgende Abstreichs-Verhandlung vornehmen.

1) Ein heizbares Gefängniß nach Riß und Ueberschlag

Maurerarbeit samt allen Materialien	32 fl. 24 fr.
Zimmerarbeit	30 fl. 30 fr.
Schreinerarbeit	5 fl. 36 fr.
Schlosserarbeit	7 fl. 10 fr.
Glaserarbeit im Gefängniß	2 fl. — fr.
Hafnerarbeit	— fl. 48 fr.
Gusseisen	12 fl. — fr.
	96 fl. 24 fr.

Zu dieser Arbeit kommen noch 7 neue Fenster auf dem Rathhause, Vorschlag 42 fl.

Die Verhandlung ist

Dienstag den 14. Mai

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause, wo die nähere Bedingungen vorgelesen werden.

Sogleich werden auch

Morgens 10 Uhr

ungefähr 29 Ruthen Candel in Abstreich gebracht, wobei sich die betreffenden Handwerksleute auf dem Rathhause einfinden wollen.

Die Herrn OrtsVorsteher werden hñslich ersucht, dieß ihren Amtsuntergebenen bekannt machen zu wollen.

Den 4. Mai 1839.

Aus Auftrag,
Schultheiß K e n z.

Horb. [FrüchteVerkauf.] Am
Montag den 13. Mai l. J.

Vormittags 9 Uhr

werden von dem hiesigen Spitalfruchtkasten

- : 30 Scheffel Roggen,
- : 10 Scheffel Gersten,
- : 3 Scheffel Wicken,
- : 115 Scheffel Dinkel,
- : 150 Scheffel Haber,

parthienweise im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.

Den 4. Mai 1839.

Hospitalverwaltung.

Außeramtliche Geenstände.

 Herzogsweller, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 8. Mai 1839.

Joh. Georg Schuhler.

Dornstetten. [Bleich-Anzeige.]

Auf die anerkannt gute Bleiche in Urach nehme ich Bleichgegenstände zur Beförderung dahier an, und bitte um zahlreiche Aufträge.

Den 7. Mai 1839.

Christian Luz.

Mindersbach, Oberamts Nagold. [Bürgerschafts-Auskündigung und Gläubiger-Aufruf.] Die Relikten des kürzlich verstorbenen alt Hirschwirth Johannes Kohler vermuthen, daß noch Bürgerschafts-Verbindlichkeiten vorhanden seyn möchten, sie fordern daher jeden der eine solche in Händen haben möchte, auf, sie geltend zu machen, und künden sämtliche Bürg-

schafts-Verbindlichkeiten auf, mit dem weitern Beisatz, daß wer sich innerhalb 30 Tagen nicht meldet, sich die Rechtsnachtheile selbst zuzuschreiben hat, und daß später keine derartige Verbindlichkeit mehr anerkannt wird.

Sollte derselbe irgend etwas noch schulden, so werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen unverweilt anzuzeigen und geltend zu machen, und erstreckt sich oben besagter Termin auch auf diese Aufforderung, was später einlaufen sollte, bleibt unberücksichtigt.

Die Wohlthätliche OrtsVorstände werden gebeten, diese Aufforderung öffentlich bekannt zu machen.

Den 7. Mai 1839.

Die Relikten.

 Nagold. Wer von hier Posaunenblasen lernen will, um in der Kirche als auch bei der Stadtgarde Dienste zu leisten wird von mir umsonst gelernt.

Den 8. Mai 1839.

Stadt- u. Amtsmusikus Essig.

Altenstaig Stadt. [Buchbinder-Lehrlings-Gesuch.] Ein von honneten Eltern gut erzogener Knabe, der Lust hat die Buchbinder- und Galanteriearbeiten zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Carl Böhlinger.

Den 7. Mai 1839.

 Altenstaig Dorf, Oberamts Nagold. Der Unterzeichnete ist gesonnen sein  Wirthshaus zum

Hirsch samt Liegenschaft aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

- 1) Das Haus ist neu erbaut und mitten im Ort an der Straße, zweistöckig, hat den Antheil an ungefähr 600 Morgen gute Waldung, wo es nur

32 Theilhaber sind, und die Gerechtigkeit zum Brenn-, Bau- und Zaunholz und Streue.

- 2) Die Liegenschaft ungefähr 9 bis 10 Morgen Acker und Wiesen in der besten Lage.
- 3) Ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mrg. eigene Waldung.
- 4) Es können auch Wirthschaftsgeräthschaften in den Kauf gegeben werden.

Die Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen sich am

Freitag den 7. Juni d. J.

Nachmittags 2 Uhr

dahier einzufinden. Die Bedingungen werden den Kaufslustigen an dem Kaufstag eröffnet. Die Verkaufsgegenstände können täglich eingesehen, und auch vorläufig ein Kauf mit dem Eigenthümer abgeschlossen werden.

Unbekannte Käufer haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieß ihren Gemeinden gefällig bekannt zu machen.

Den 8. Mai 1839.

Hirschwirth Kalmbach.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.

 Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine auf Gdttelfinger Markung befindende Waldungen, gewisser Umstände halber dem Verkauf auszusetzen, und zwar: circa 50 Morgen welche sich in mehreren Stücken befinden und vorzüglichlicher Lage sind, wovon der größere Theil noch einen bedeutenden Holzbestand im Großen darbietet, und der Nachwuchs den Käufer zu sehr schöner Hoffnung berechtigt, auch ruhen auf diesen Waldungen keine besondern Lasten, Holz-Abgaben und dergl., und werden, wie es gewünscht wird, Theils oder Morgenweise oder ins Ganze verkauft, je nachdem sich Liebhaber zeigen. Auch kann mit ihm täglich ein Kauf abgeschlossen werden, und die Zahlungs-

bedingungen werden für jeden Kaufsliebhaber annehmbar gestellt, je auf beliebige Jahreszeiter.

Ferner wird der Antheil der Säge täge auf der Gdttelfinger Bauren Sagemühle zum Verkauf ausgesetzt, wozu nun Kaufsliebhaber eingeladen sind, und zwar auf Montag den 20. Mai d. J.

Die Verkaufs-Verhandlung wird

Nachmittags 2 Uhr

ihren Anfang nehmen, welche dahier im Wirthshaus stattfinden wird.

Die Herrn Ortsvorsteher, denen dieses Blatt amtlich zukommt, werden ersucht, Vorstehendes gefälligst öffentlich bekannt machen zu wollen.

Den 26. April 1839.

Schultheiß Seeger.

Horb a/N. [Dachlatten und Ausschuß Bretter feil.] Es sind etwa 1600 Büschel größtentheils 16' ebenso etwa 900 Stück 16' Ausschußbretter zu ganz billigem Preis gegen baare Zahlung oder gute Bürgschaft zu haben bei

Hummel u. Klein.

 Ebhausen, Oberamts Rogold. Der Unterzeichnete verkauft einen sämmtlichen Tuchscheerer-Handwerkszeug, bestehend in

- 4 Scheeren,
- 2 Scheertische und
- 1 doppelten Rahtisch,
- Rahtarten, eine gute Presse mit 14 geschmiedeten Stählen, und sonstig dazugehörigen Geräthschaften.

Zum Verkaufstag ist

Montag der 20. Mai

anberaumt, an welchem Tage bei Kaufslustige

Morgens 9 Uhr

in der Behausung des Anton Schlumpp sich einzufinden wollen.

Den 29. April 1839.

Eberhard Lamparth,
Pfleger.

Slatten, Oberamts Freudenstadt.
 Haus, Liegenschafts-
 und Wald-Verkauf. 

Der Unterzeichnete ist
 gefonnen, FamilienVerhältnissen wegen,
 seine ganze Liegenschaft unter annehmbaren
 Bedingungen im Ganzen oder
 Stückweise im öffentlichen Aufstreich
 zu verkaufen; nämlich ein zweistödiges
 Bauernhaus mitten im Dorf, mit ein-
 gebauter Scheuer, Stallung, Wagen-
 schopf, Keller und Backküche, gut im Bau
 erhalten, nebst einer soliden Hofraithe,
 ungefähr 3 Viertel Baum- und Gras-
 auch Gemüsegarten, ungefähr 5 Morgen
 Wiesen, ungefähr 21 Morgen Ackerfeld,
 und endlich 7½ Morgen im besten Zu-
 stand befindlichen Wald in 3 Stücken.

Zu dieser Aufstreichs-Verhandlung ist
 Montag der 20. dieß
 als am Pfingstmontag anberaumt, wo
 die Verhandlung

Nachmittags 1 Uhr
 im Wirthshaus zum Schwanen begin-
 nen wird.

Den 7. Mai 1859.

Georg Blocher,
 Bauer.

Scherzbach, Oberamts Freuden-
 stadt. [Nummernschießen.] Der
 Unterzeichnete wird am Pfingst-
 montag als

den 20. d. Mts
 ein Nummernschießen geben, wozu er die
 Herrn Schützen der Umgegend hñslich
 einladet.

Den 7. Mai 1859.

Philipp Mast.

Besenfeld, Oberamts Freudenstadt.
 Der Unterzeichnete wird
 am 20. d. Mts.

ungefähr 400 Eichen,
 nahe an dem Nagoldstusse, im Gasthaus
 zur Sonne im öffentlichen Aufstreich
 verkaufen, Stückweise, im Ganzen oder

auch die Rinde allein, weitere Beding-
 nisse werden vor der Verhandlung be-
 kannt gemacht.

Den 7. Mai 1859.

J. Berger,
 zur Sonne.

WARTH. [Langholz zu verkaufen.]
 Ein hiesiger Bürger hat in zwei nicht
 weit vom Ort entfernten Waldungen
 94 Stück Floßholz, vom gemeinen 60r.
 abwärts bis auf den 20r., welches be-
 reits gehauen ist, und seiner gleichen
 Stärke wegen sich auch sehr gut zu
 Bauholz eignet, zu verkaufen. Nähere
 Auskunft hierüber ertheilt auf Verlangen
 alt Michael Grossmann.

Den 3. Mai 1859.

Freudenstadt. [Frucht-Verkauf.]
 Etliche und 20 Scheffel guter Haber
 vom Jahr 1858 sind zu verkaufen.
 Näheres hierüber zu erfragen bei
 Kaufmann Sturm.

Baiersbronn. [Maurer-Gesell-
 sen-Gesuch.] Am Försterhaus-Bau, sin-
 den mehrere Gesellen, auf den ganzen
 Sommer, nebst gutem Lohn, Beschäfti-
 gung.

Den 3. Mai 1859.

Maurermeister KENZ.

Nagold. [Wein feil.] Es sind
 einige Eimer 1854ger Wein Gern-
 eiger Gewächs feil, und wird
 auf frankirte Anfragen das Nähere
 mitgetheilt, von

Herrn Kaufmann Pfeleiderer.

Eutingen. [Geld-Antrag.] Ge-
 gen gerichtliche Versicherung hat
 der Unterzeichnete aus einer Pfleg-
 schaft 400 fl. auszuleihen, welche
 sogleich erhoben werden können.

Den 1. Mai 1859.

Pfieger
 Bernhard Scherer.

Schlatten, Amts Oberkirch in Baden. [Wein feil.] 1838ger Schlattener rotte Klevner und Klingelberger Weine, nebst noch ein Fäßchen 1836ger, sind zu billigen Preisen zu verkaufen und am Fasse selbst zu versuchen, bei

Maß,
Kebbergs: Bestzer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt.
den 4. Mai 1839.

Kernen 1 Schfl.	16fl. 32fr. 16fl.	—fr. 15fl. 28fr.
Roggen 1 —	12fl. —fr. 11fl. 28fr. 11fl.	—fr.
Berken 1 —	11fl. 30fr. 11fl.	—fr. 10fl. 30fr.
Haber 1 —	5fl. —fr. 4fl. 54fr. 4fl.	48fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	6fr.
Kalbsteisch 1 —	5fr.
Schweinefleisch mit Speck	10fr.
— ohne —	9fr.
KernenBrod 4 Pfund	15fr.
Mirchbrod —	14fr.
Schwarzbrod —	13fr.
1 Kreuzerweck schwer 6 Loth.	

Der Husar und seine Nachbarin.

Pariser Genrebild.
(Beschluß.)

Bereitwillig holte man ihnen einen Fiaker, zwei Zeugen erboten sich zur Begleitung und man fuhr in den Park St. Fargean, um sich zu schießen. Der Wirth des Weinhauses, an solche Auftritte gewöhnt, versah sie mit Pistolen, welche le Baillant in Gegenwart aller Andern lud.

Sie kamen an, und je näher der Entscheidung, desto sichtbarer fiel Firmin's Muth; dennoch mußte er schießen, zitterte aber so sehr, daß er fehlte. Der Husar lachte, als er ihn zittern und beben sah, schoß dann sein Pistol edelmüthig in die Luft und sprach: „Du zitterst? rührt sich etwa dein Gewissen? rede! mir ist nichts an deinem Tode gelegen, lebe, mache dein Unrecht gut, folge meinem Rath, und laß uns Freunde sein.“

Da es so weit war, entfernten sich die Zeugen, denn obgleich Firmin noch hämisch

schwieg, glaubten sie doch jetzt die Beiden sich selbst überlassen zu dürfen.

Der Husar näherte sich seinem Gegner, um ihm die Hand zu bieten, da stieß Firmin mit einem Messer nach seiner Brust, aber eine schnelle Wendung des Verletzten machte, daß die Wunde weder tief noch gefährlich war.

„So war's gemeint, Menehlmörder!“ rief der Husar wüthend über diese Schändlichkeit, und versetzte ihm einen so kräftigen Säbelhieb, daß der Daumen der rechten Hand glatt abgehauen wurde. „Eiender,“ setzte er hinzu, „du habtest kein Brod für Weib und Kind! nun bettle das deinige!“ Firmin war ohnmächtig geworden; es kamen Menschen herbei und schafften in ins nächste Hospital, um ihn zu verbinden. Der Husar erzählte den ganzen Hergang der Sache, führte darauf die Hülfreichen ins Weinhaus, und ohne mehr als das Schnupftuch auf die blutende Brust zu drücken, eilte er zu Clementinen zurück, die er sechs Stunden verlassen hatte.

„Aber was sag' ich ihr nun?“ überlegte er bei sich selbst. „Lügen ist mir verhaßt, und die Wahrheit könnte ihr den Tod geben; ich muß Sie schon bei dem Glauben lassen, daß er zur See gegangen ist.“

Elementine war von dem Schlaf gestärkt erwacht, ihre Seele verlangte nach dem tröstenden Freunde und der Nachricht, die er ihr bringen würde; als er kam, streckte sie ihm beide Hände entgegen.

„Ach, wie sehnlich habe ich Sie erwartet!“ sagte sie, „aber ihre Miene verkündet mir nichts Gutes. Himmel, wie blaß Sie aussehen! wie angegriffen! ach! Sie sind kein Bote des Glücks, nicht wahr, mein armes Kind hat keinen Vater mehr?“

Der Husar zuckte schweigend die Achseln.

„Sagen Sie es nur immer heraus; Firmin ist todt! ich war ja längst darauf vorbereitet. Aber mein Gott, was seh' ich? — Sie bluten ja! Sie sind verwundet, das Blut quillt durch Ihre Kleider! Um Gott, was ist geschehen?“

„Verwünscht, daß Sie das auch gleich sehen müssen; es ist nichts als ein Krall, ich nahm mir nicht die Mühe, ihn zu verbinden; er ist von gar keiner Bedeutung, ich versichere Sie!“

„Ach Gott, um mich tagt's fürchterlich! Sie haben meinen Mann gesehen er ist hier!

er hat mich hintergangen! sie bekamen Händel mit ihm — er ist — vielleicht — todt!“

„Nein, bei Gott nicht!“ pläzte der betroffene Husar heraus, „ich kann nun einmal nicht lügen! Er lebt, und hat einen Denzettel erhalten, an dem er nicht sterben wird. Beruhigen Sie sich, lassen Sie ihm Zeit zu genesen, die Schmerzen werden das Ihre thun, ihn vielleicht zur Reason zu bringen. Morgen will ich ihnen Alles erzählen, pflegen Sie sich heute, denken Sie an Ihr Kind, und fragen Sie mich nicht weiter.“

„So lassen Sie sich wenigstens verbinden.“

„Ja, ja, ich gehe schon, ob sich gleich so ein Stich nicht der Mühe verlohnt.“

Er wankte fort und ließ einen Chirurgen auf seine Stube kommen; der große Blutverlust, die ungepflegte Wunde machte ihn krank, er war gezwungen sich zu Bette zu legen. Des andern Morgens war ihm besser, sein erster Gedanke Elementine, er verband sich und gieng, so matt er war, zu ihr hinüber.

Die Wärterin kam ihm besorgt entgegen. Elementine hatte die ganze Nacht in Fieberphantasien gelegen, und der herbeigerufene Arzt sie sehr bedenklich gefunden. Auch jetzt kannte sie niemanden, und gegen Abend ward ihr Zustand höchst beunruhigend, da alle Vorschriften und Arzneien ohne Erfolg blieben. Der Arzt gab sie verloren.

Zwei dicke Thränen fielen in den Bart des Husaren; er hätte gern sein Herzblut hingegeben, Elementinen zu erhalten. Endlich raffte er sich gewaltsam und mit aller Kraft zusammen und sagte: „Nun, wir dürfen doch nicht alle den Kopf verlieren, jemand muß hier handeln und dem Kinde bleiben! wo mögen Elementinens Papiere seyn, ich muß suchen.“

Er öffnete eine Commode und ein Tischfach, und fand ihr Taufzeugniß und ihren Trauschein. „Gut,“ sagte er, „ich habe, was ich bedarf.“

Er begab sich mit der Hebamme und dem Kinde in die Kirche, ließ es auf seinen Namen taufen, und hielt es über der Taufe mit der Frau des Thürliebers und seinem Wirth, dann begab er sich in die Mairie, und übergab die Papiere und den Taufschein des Knaben.

„Wo ist der Vater?“ fragte der Registrator. „Verschollen!“ antwortete er, „ich aber adoptire meinen Patben, und bitte mir darüber die nöthigen Documente aus.“

„Und Ihr Vor- und Zuname ist?“

„Frederic le Baillant, wohnhaft zu Paris, 38 Jahre alt, in Besancon geboren, der Profession nach Hus- und Waffenschmied, verabschiedeter Husar, und Ritter der Ehren- Legion, unverheirathet.“

„Welche Namen führt der Knabe?“

„Wie sie im Taufscheine angegeben sind. Frederic Cesar le Baillant.“

Die Documente wurden sogleich auf Kosten des Adoptivvaters ausgefertigt, dessen edle Handlung einen allgemeinen Enthusiasmus erweckte; als er aber mit seinen Begleitern zurückkam, war der Himmel reicher um einen Engel. — Elementine war entschlafen, entschlafen ohne seine Großmuth und das Schicksal des Kindes erfahren zu haben.

„Friede sey mit dir!“ sprach fromm der Mann des Krieges, und drückte einen Kuß auf die zarte Hand der Verklärten. „Die Erde war für dich ein Jammerthal, aber im Himmel wirst du selig seyn, und kannst du in mein tief bewegtes Herz sehen, so wirst du dich von der Ehrlichkeit meiner Gesinnungen gegen dich und dein Kind überzeugen.“

„Jetzt fuhr er fort, zu der Hebamme gewendet, „nehmen Sie meinen Sohn mit sich, bringen Sie ihn aufs Land und in guter Pflege unter, hier ist Geld, ihm soll's an nichts fehlen, denn Gott sey Dank, ich kann arbeiten, und ich werde oft sehen, wie es dem Jungen geht.“ Er küßte das Kind, und übergab es der Frau, die es aufs Beste zu versorgen versprach.

So sehr der Husar der Ruhe bedurfte, so blieb er doch die ganze Nacht bei dem Geistlichen, der an der Leiche betete, er vermochte es nicht, sie zu verlassen und bis am Morgen überließ er sich seinen Gefühlen.

Des zweiten Tages mußte er das Begräbniß besorgen, und fast verließ den an der vernachlässigten Wunde Krankelnden der Muth. Bleich, erschöpft, entstellt stand er betrachtend bei der geliebten Freundin, über die nun bald sich das Grab schließen sollte. Dieses treue, edle Herz begrub das Glück seines Lebens! Er allein folgte ihrem Sarg, stand an ihrem Grabe, sah sie in jene Tiefe hinabsinken, aus der Niemand wiederkehrt, und warf die erste Hand voll Erde hinein. Er nur kniete betend an dem einsamen Hügel, und betrachtete ihn lange mit stummem Schmerz.

Als er in das ausgestorbene Gemach zurückkehrte, hatte er Lust, einen einzigen, für ihn kostbaren Gegenstand mitzunehmen —

Elementinens Bild. Es war kein Meisterstück der Malerei, aber eine treue Copie ihrer jugendlichen Reize. Es hing an einem Nagel an der Wand, und er mußte diesen, der sehr fest steckte, herausziehen, um das Bild herunternehmen zu können. Da fiel ein Stückchen Mauer mit heraus, und er vernahm einen Klang, als wenn Geldstücke durch einander rollten. Da riß er die halbverkaufte Tapete los, machte die Oeffnung in der Mauer weiter, und entdeckte einen Schrank; als er an diesen pochte, wiederholte sich der Klang.

„Was ist das?“ fragte er bestürzt, hätte so nahe bei Armuth und Dürftigkeit ein Schatz gelegen? laßt sehen!“ er holte seinen Hammer, zerbrach den Schrank und eine große Anzahl über einander geschichtet, von Mäusen zerfressener linnener Geldsöcke, aus denen Sechshundertstücke rollten, lag vor ihm.

Fast erschrocken trat er zurück.

„Arme Elementine!“ seufzte er, „wenn du dieses gefunden hättest, welche Veränderung hätte das in deiner Lage hervorgebracht! ja, dann hätte Firmin dich gewiß nicht verlassen.“

Er suchte weiter und fand ein altes vergelbtes Pergamentblatt mit folgender Inschrift:

„Wer diese 200,000 Franken findet, der soll mein rechtmäßiger Erbe seyn. Ich habe keine Verwandten, keinen Freund, dem ich dieses mein Eigenthum gönnen wollte, so mag das Schicksal entscheiden, und wenn es nach Jahrhunderten geschieht, mein letzter Wille noch gelten.“

Ambroise Duval, Mentir.“

Sonach blieb kein Zweifel, daß der Husar es sey, den der gerechte Himmel zum Erben eines Geizhalses einsetzte, denn der Schatz hatte länger als 100 Jahr unentdeckt gelegen. Aber gewissenhaft wie er war, zeigte er den ganzen Vorfall der Obrigkeit an, und diese bestätigte ihn in dem Besitzstand seines unerwarteten Erbes.

Le Baillant kaufte ein schönes Landgut an der Loire, nahm die noch lebende Mutter Elementinens und ihren Sohn zu sich und erzog ihn als den seinigen, und den einzigen Erben seines Vermögens, das er zu den menschenfreundlichsten Zwecken anwendete.

Als Firmin aus dem Hospital entlassen ward, konnte er nicht mehr arbeiten, erhielt von dem großmüthigen Husaren eine Pension, verthat sie aber immer so schnell, daß er das Uebrige erbetteln mußte, bis er an den Folgen seiner Ausschweifungen starb.

Schlaf und Tod.

Der Schlaf walt mit dem Tode
Als Bruder Hand in Hand;
Er führt durch holde Träume
Uns in ein Zauberland;
Und was der Mensch hienieden
Nie in Erfüllung sieht,
Das wird ihm doch im Traume,
Wo jeder Zwang entflieht;
Wie spricht sich da so feurig
Der Seele Schmachten aus;
Wie glüht der Geist so wonnig
Durch's halberstarrte Haus.
Sink' aus des Schlafes Armen
Ich einst in Grabes-Ruh,
Dann Genius des Todes,
Führ mich dem Lande zu,
Wo ich die Lieben finde,
Die mir vorangeilt;
Und wo die tiefe Wunde
Des armen Herzens heilt;
Wo keine Träume täuschen;
Wo reine Wahrheit glänzt;
Und ewig-blüh'nder Lorbeer
Des Pilgers Stirn bekränzt.

Nachtrag.

Magold. [Kindenverkauf.] Es werden aus der hiesigen Stadtwaldung „Kühlberg“ von ungefähr 533 Stück Eichen die Kinden an die Meißbieten- de verkauft werden, und ist hiezu

Montag der 13. d. M.

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu die Rothgerbermeister eingeladen werden.

Den 10. Mai 1859.

Der Stadtrath.